

REFERAT

von Urs Arbter, Direktor SVV
Anlass **Jahresmedienkonferenz des SVV 2022**
Datum 2. Februar 2022
Ort Zürich

Die Prämienentwicklung der Schweizer Versicherungswirtschaft 2021

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, erstmals in meiner Rolle als Direktor des Schweizerischen Versicherungsverbandes SVV an unserer Jahresmedienkonferenz zu Ihnen sprechen zu können.

Vor einem Jahr haben wir als Branchenverband an dieser Stelle berichtet, wie die verschiedenen Versicherungszweige unterschiedlich durch die Coronapandemie tangiert wurden. Daran hat sich auch im Jahr zwei der Pandemie, die unsere Gesellschaft nach wie vor auf die Probe stellt, wenig geändert. Eines der Themen rund um Corona ist die Einstellung zu den Begrifflichkeiten «Sicherheit» und «Freiheit». Was ist uns lieber? Im Wissen, dass es weder hundertprozentige Sicherheit noch absolute Freiheit gibt, gilt es diese beiden Werte für uns persönlich und für unsere Gesellschaft ständig gegeneinander abzuwägen und bestmöglich auszuloten. Auch wir Privatversicherer arbeiten in diesem Spannungsfeld. Wir versichern unsere Kundinnen und Kunden gegen Risiken. Risiken, die sie allein nicht tragen können und die ihre Handlungsfreiheit einschränken. Mit unserer Versicherungsleistung stärken wir die Widerstandskraft unserer Volkswirtschaft und damit auch der Gesellschaft. Denn Wirtschaft und Gesellschaft bilden eine Einheit und lassen sich nicht auseinanderdividieren.

Gut aufzeigen lässt sich unsere volkswirtschaftliche Rolle und Bedeutung, wenn wir uns kurz den Unwettersommer 2021 in Erinnerung rufen. Hagel, Hochwasser und Sturm haben in den Monaten Juni und Juli in verschiedenen Gebieten grosse Schäden angerichtet. Während in manchen Regionen wie im luzernischen Wolhusen ganze Quartiere durch die Hagelschläge verwüstet wurden, waren andere Gebiete mehr durch die Gewässer, die über die Ufer traten, betroffen. Die Privatversicherungen und die kantonalen Gebäudeversicherer schätzten die Schäden auf rund 2 Milliarden Franken. Für uns Privatversicherer, die rund die Hälfte dieser Summe tragen, ist es der grösste Schaden seit dem Hochwasser im Jahr 2005. Neben der Gebäude- und der Hausratsversicherung war durch den starken Hagel besonders die Motorfahrzeugversicherung betroffen.

Dass der Schaden nicht noch grösser ausgefallen ist, ist insbesondere auf die Hochwasserschutzmassnahmen zurückzuführen, die seit 2005 umgesetzt wurden. Während bauliche Schutzmassnahmen das Wasser in Seen und aus Flüssen gezielt geführt und abgefangen haben, konnte andernorts mit mobilen Schutzmassnahmen Schlimmeres verhindert werden. Auch der gute Informationsfluss und das effiziente Handeln der Einsatzkräfte haben zur Entschärfung der Lage beigetragen.

Im Gegensatz zu Nachbarländern wie Deutschland sind in der Schweiz Elementarschäden nahezu vollständig versichert. Die Schweiz stützt sich dabei auf ein duales Versicherungssystem, in dem die kantonalen Gebäudeversicherungen Gebäude in 19 Kantonen versichern, während in den restlichen sieben Kantonen die Gebäude bei den Privatversicherungen gedeckt sind. Für die Versicherung von Fahrhabe und Motorfahrzeugen sind mit wenigen Ausnahmen die Privatversicherer zuständig. Mit einem weitgehenden Obligatorium wird sichergestellt, dass möglichst viele Personen vom Versicherungsschutz profitieren und die Prämien bezahlbar bleiben. Ein wichtiger Aspekt bildet dabei der Solidaritätsgedanke: Alle bei den Privatversicherungen versicherten Gebäude haben unabhängig von der Risikolage den gleichen Prämienatz. Auch zwischen den Privatversicherungen lebt diese Solidarität: Mit dem Elementarschaden-Pool wird die Schadenlast zwischen den Versicherungen aufgeteilt. Die Schweizer Elementarschadenversicherung ist damit ein Erfolgsmodell, das auch im Ausland immer wieder auf grosses Interesse und breite Akzeptanz stösst.

Die Privatassekuranz verfügt über eine sehr hohe volkswirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz. Um diese Bedeutung zahlenmässig zu unterlegen, haben wir im vergangenen Jahr zum wiederholten Mal BAK Economics beauftragt, das frei verfügbare Zahlenmaterial [für 2020] aufzuarbeiten. So leistet die Versicherungswirtschaft 4,2 Prozent für die Wertschöpfung der gesamten Schweizer Volkswirtschaft, was knapp die Hälfte des Beitrags ausmacht, den die Finanzwirtschaft als Ganzes ans Bruttoinlandprodukt beisteuert. Der Versicherungssektor gehört mit 374'500 Franken Wertschöpfung pro Arbeitsstelle im Jahr 2020 zudem zu den produktivsten Sektoren. Die Privatversicherer haben im Weiteren per Ende 2020 570 Milliarden Franken Kapitalanlagen verwaltet und im gleichen Jahr täglich im Durchschnitt 140 Millionen Franken für Schadenfälle und Renten ausbezahlt. Damit tragen sie massgeblich zur Stabilität des Finanzsystems bei. Das zeigt: Ohne Versicherungen würden in unserer modernen Gesellschaft die finanziellen Folgen von unerfreulichen Ereignissen die wirtschaftliche Entwicklung ganz anders hemmen.

Lassen Sie uns jetzt den Blick auf die Prämienentwicklung der Schweizer Privatassekuranz im Jahr 2021 richten: Das vergangene Jahr war – ich habe es schon erwähnt – wie das Vorjahr durch Corona geprägt, was uns nicht nur weitgehend ins Homeoffice verbannte, sondern auch wirtschaftliche Verwerfungen nach sich zog. Dank fortgeschrittener Digitalisierung ist es der Versicherungswirtschaft trotz der widrigen Umstände gelungen, ihre Leistungszahlungen ohne Einbruch der Servicequalität von zu Hause aus vorzunehmen. Das finanzielle Risikobewusstsein der Bevölkerung wurde gleichzeitig durch die Pandemie gestärkt, was *einen* Faktor dafür darstellt, weshalb die Versicherungswirtschaft heute über eine erfreuliche Prämienentwicklung im Jahr 2021 berichten kann.

Gemäss unseren Hochrechnungen konnte im Nichtlebensgeschäft ein über dem langjährigen Mittel liegendes Wachstum erreicht werden. Hingegen schrumpfte das Volumen der Lebensversicherungen getrieben durch die Kollektivversicherungen. Darauf gehe ich noch genauer ein.

Weiterhin stetiges Wachstum in der Nichtlebenversicherung

Zuerst zum Nichtlebensgeschäft, welches auch für das Jahr 2021 ein erfreuliches Bild präsentiert: Seit Jahren verfolgen die Versicherer einen stetigen Wachstumskurs – so auch wieder im zurückliegenden Geschäftsjahr. 2021 hat das Prämienvolumen über alle Sparten hinweg insgesamt um 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Das zehnjährige Mittel beträgt dabei 1,6 Prozent. Auf Seite 5 der Unterlage sehen Sie rechts die Bedeutung der einzelnen Branchen, auf die ich nun einzeln eingehen werde.

Bei den Motorfahrzeugversicherungen konnte ein Plus von 1,1 Prozent erreicht werden. Die Wachstumstreiber liegen dabei in der Anzahl der zugelassenen Fahrzeuge, aber auch im durchschnittlichen Wert der versicherten Fahrzeuge. Die Hochrechnungen zeigen dabei, dass das Prämienvolumen in der Autohaftpflicht¹ gegenüber dem Vorjahr leicht geringer ausfällt, derweil die Kaskoversicherung über ein Wachstum von 2,3 Prozent verfügt. Für den Rückgang der Einnahmen in der Autohaftpflicht sind vor allem der Fortschritt der Technologie und die damit sinkenden Personenschäden sowie der Druck auf die Prämien in einem gesättigten Markt ausschlaggebend.

Sowohl die wirtschaftliche Erholung als auch die gestiegenen Immobilienpreise sowie die Preissteigerungen der zu versichernden Objekte begünstigen die Entwicklung in den weiteren Bereichen der Schadenversicherung. Wir rechnen daher mit einem Plus von 3,9 Prozent in der Feuer-, Elementar- und Sachschadenversicherung. Um 0,6 Prozent zugelegt haben die sogenannten «Übrigen Versicherungen»: Zu diesen zählen unter anderem die Rechtsschutzversicherungen, Kredit- und Kautionsversicherungen, Versicherungen gegen finanzielle Verluste und Reiseversicherungen. Innerhalb dieser Sparte der übrigen Versicherungen haben die Prämieinnahmen bei den Rechtsschutzversicherungen und den Versicherungen gegen finanzielle Risiken am stärksten zugenommen.

In einem anderen Schadenversicherungssegment – bei den Haftpflichtversicherungen – hat das Prämienvolumen mit einem Wachstum von 2,9 Prozent ebenfalls zulegen können.

Mit einem Plus von 2,5 Prozent hat sich auch das Prämienvolumen in den Krankenzusatzversicherungen im vergangenen Jahr solide entwickelt. Dazu gehören die Versicherung von Heilungskosten sowie das Krankentaggeld, wobei das Erste rund 60 Prozent Prämienvolumen in diesem Bereich ausmacht. Die Prämienentwicklung

¹ Personenschäden, welche die teuersten Schäden ausmachen, nehmen immer mehr ab, womit auch die Prämien günstiger werden.

wird dabei neben der Nachfrage durch die steigenden Kosten im Gesundheitswesen wie auch der Gehälter getrieben. Das Prämienvolumen macht auch deutlich, welchen Stellenwert die Zusatzversicherungen für Heilungskosten haben. So verfügen rund 2,4 Millionen Schweizerinnen und Schweizer über eine halbprivate oder private Spitalzusatzversicherung.

In der Unfallversicherung – Sie erinnern sich, hier teilen wir den Markt mit der Suva – wurde ein Wachstum von 3,1 Prozent erzielt. Das liegt 1,3 Prozent über dem langfristigen Wachstum. Haupttreiber ist dabei das Lohnsummenwachstum, daneben wirkten auch technische Anpassungen leicht volumentreibend.

Lebensversicherungsgeschäft: Rückgang in herausforderndem Umfeld

Und nun zum Lebensversicherungsgeschäft: Seit Jahren behindern die historisch tiefen Zinsen die Entwicklung der Lebensversicherungen. Das Prämienwachstum hat in diesem Bereich zwischen 2017 und 2019 stagniert und ist seit 2020 sogar rückläufig.

Im Kollektivleben ist das Prämienvolumen im Jahr 2021 gegenüber 2020 insgesamt um 10,9 Prozent gesunken. Hingegen verzeichnete das Einzelleben einen Anstieg von 3,2 Prozent.

Der Grund für diese starke Veränderung bei den periodischen Prämien und bei den Einmaleinlagen der Kollektivversicherungen liegt beim Ausstieg der AXA aus der Vollversicherung per Ende 2018 sowie beim Trend hin zu kapitalschonenden Produkten. Darüber hinaus spiegeln die Einmalprämien im Kollektivleben auch eine gewisse Konstanz auf dem Arbeitsmarkt im vergangenen Jahr wider, das heisst, sie sind ein Indikator, dass es verhältnismässig zu weniger Stellenwechseln kam und damit verbunden auch zu weniger Transfers des Vorsorgevermögens in eine andere Vorsorgeeinrichtung.

Ich erinnere an dieser Stelle daran, dass es für die Lebensversicherer immer anspruchsvoller wird, dieses Modell anzubieten und damit die entsprechende Nachfrage der KMU zu befriedigen. Grund dafür sind die Rahmenbedingungen im Bereich der beruflichen Vorsorge im Allgemeinen – namentlich BVG-Mindestzinssatz und Umwandlungssatz – und für die Kollektivlebensversicherung zusätzlich die hohen Kapitalanforderungen. Die BVG-Mindestzinssatzentscheide des Bundesrates sind je länger, desto stärker politisch motiviert. Sie erhöhen im Zusammenspiel mit dem massiv überhöhten BVG-Umwandlungssatz bei den BVG-nahen Vorsorgelösungen – zu denen vielfach auch die Vollversicherungslösungen im Rahmen der Sammelstiftungen unserer Mitgliedunternehmen gehören – den Handlungsbedarf zusätzlich. Mehr dazu wird Ihnen später Markus Leibundgut in seinem Referat zur laufenden BVG-Reform erläutern.

Die Prämieinnahmen im Einzellebengeschäft haben im vergangenen Jahr um 3,2 Prozent zugelegt. Das Wachstum ist dabei bis zu einem gewissen Punkt ein Abbild der vorherrschenden Verunsicherung in der Bevölkerung mit Blick darauf, wie sich die Höhe der Renten aus der 1. und der 2. Säule künftig entwickeln wird.

Darüber hinaus ist die Sparquote während der Corona-Pandemie gestiegen. Diese beiden Faktoren führten dazu, dass die Bereitschaft in der Bevölkerung, in sichere Anlagen eines Drittsäulenproduktes der Lebensversicherungen zu investieren, gestiegen ist. Dabei haben sich die verschiedenen Einzellebenbereiche sehr unterschiedlich entwickelt. Die klassischen Lebensversicherungen haben aufgrund der historisch tiefen Zinsen seit längerem eine vergleichsweise tiefe Attraktivität. Diametral anders sieht hingegen die Situation bei den anteilgebundenen Lebensversicherungen aus, also Lösungen, bei denen der Kunde das Anlagerisiko mitträgt, bei gutem Börsengang jedoch direkt von höheren Renditen profitiert. Die Nachfrage nach Lebensversicherungen, die an Fonds gebunden sind, hat sich im Jahr 2021 stark erhöht. Unter Berücksichtigung eines Einmaleffekts im vergangenen Jahr hat sich das Prämienvolumen gegenüber 2020 um schätzungsweise zehn Prozent erhöht.

Rückversicherungsgeschäft: Stabile Situation

Gerne richte ich zum Schluss den Blick auf das Rückversicherungsgeschäft – ein sehr bedeutender Teil der Schweizer Versicherungsbranche, stellt dieses doch mit Abstand die produktivste Teilbranche dar. In Zahlen heisst das: 5 Prozent der Beschäftigten im Schweizer Versicherungssektor generieren rund 20 Prozent der Wertschöpfung des gesamten Versicherungssektors. Über die letzten zehn Jahre ist der Markt für Rückversicherungen im Durchschnitt um 5,5 Prozent angewachsen. Die Volatilität im Prämienvolumen ist unter anderem auf das volatile Geschäft von Intragruppenverträgen zurückzuführen. Spannender und auch aufschlussreicher als die Wachstumsrate zwischen zwei konkreten Jahren ist damit der mehrjährige Trend. Der Grossraum Zürich hat sich im globalen Wettbewerb zu einem bedeutenden Standort für das Rückversicherungsgeschäft entwickelt. Wir sind stolz, dass beinahe alle dieser Gesellschaften mittlerweile auch zu unseren Mitgliedgesellschaften zählen und dass über 90 Prozent des generierten Prämienvolumens auf die bei uns organisierten Rückversicherer entfallen. Weil die Rückversicherung mehr als die anderen Branchen dem globalen Wettbewerb ausgesetzt ist, gilt es, dem Standort Schweiz weiterhin besondere Sorge zu tragen und dafür zu sorgen und sich dafür zu engagieren, dass die Rahmenbedingungen attraktiv bleiben.

Aufgrund der Komplexität des Rückversicherungsgeschäfts können wir auf Anfang Jahr keine quantitative Einschätzung zur Entwicklung des Prämienvolumens für das abgelaufene Jahr abgeben. Deshalb fehlt in der Grafik der Balken für das Jahr 2021. Zu den Zahlen 2021 können wir jedoch jetzt schon so viel sagen: Der SVV erwartet aufgrund der bisherigen Aussagen zur weltweiten Geschäfts- und Schadenentwicklung für 2021 eine positive Entwicklung der Rückversicherungen in der Schweiz.

Nachhaltigkeit: Für Versicherer eine Kernaufgabe

Eine besondere Eigenheit des Versicherungsgeschäfts ist der langfristige Horizont: Die Versicherer nehmen heute die Prämien ein, mit denen sie erst in naher oder sogar ferner Zukunft einen Schaden begleichen oder Renten auszahlen. Langfristiges Denken, um heute die Risiken von morgen richtig zu erfassen – das ist die Kernaufgabe der Versicherer. Wer langfristig denkt, denkt auch nachhaltig. Das, was wir heute aufbauen und

worauf wir uns heute verlassen, muss morgen und übermorgen auch noch funktionieren. Die Versicherer schreiben deshalb Nachhaltigkeit nicht erst seit der Klimadebatte gross – und auch nicht nur in dieser Hinsicht, sondern zum Beispiel auch in der Altersvorsorge. Ohne Nachhaltigkeit im Umgang mit dem Klima wird es anspruchsvoller, Umweltrisiken zu decken – ohne Nachhaltigkeit bei der Ausgestaltung unseres Rentensystems wird es immer schwieriger, die Risiken im Alter für alle lückenlos zu decken.

Nachhaltigkeit ist – wie gute Rahmenbedingungen und eine angemessene Regulierung – eine wichtige Voraussetzung für die Versicherbarkeit aktueller und zukünftiger Risiken. Meine Nachrednerin und die Nachredner gehen auf unterschiedliche Facetten ein, wo adäquate Rahmenbedingungen zur Erreichung der Versicherbarkeit geschaffen werden können, und erläutern, warum diese stetig den sich verändernden Voraussetzungen anzupassen sind.